PREIS 6 KOP. ЦЕНА 6 коп.

DEUTSCHER STAATS-VERLAG

ПАЛАТА.

10 ЛЕТ АВТОНОМИИ НЕМЦЕВ ПОВОЛЖЬЯ

Генрих Бах

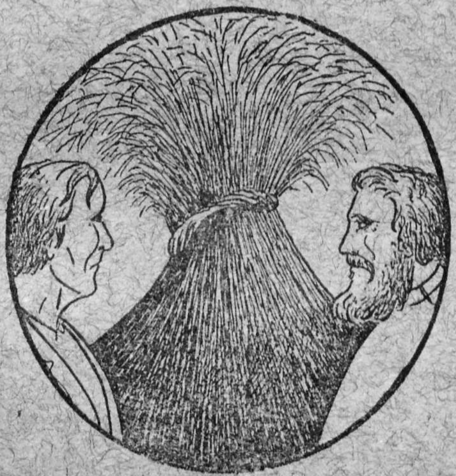
Наше Народное Образование

Издательство „НЕМГОСИЗДАТ“ Покровск, 1928

12994/1

ZEHN JAHRE
WOLGADEUTSCHE AUTONOMIE

UNSER GESUNDHEITSSCHUTZ

1918  1928

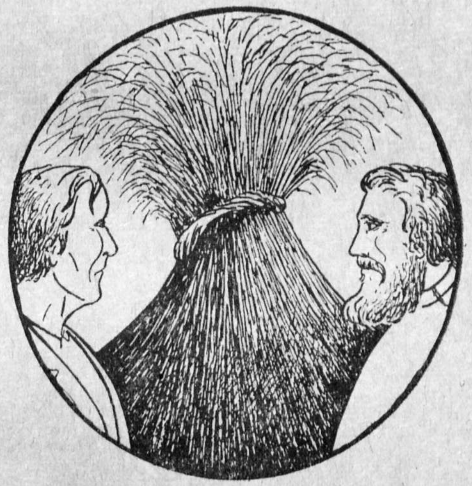
6

DEUTSCHER STAATSVERLAG „NEMGOSISDAT“
POKROWSK 1928

ZEHN JAHRE
WOLGADEUTSCHE AUTONOMIE

UNSER GESUNDHEITSSCHUTZ

1918



1928

6

DEUTSCHER STAATSVERLAG „NEMGOSISDAT“
POKROWSK 1928

Druckerei des ZVWR der
ASRR der Wolgadeutschen
Hauptlitverwalt. Nr. 662.
Bestellung Nr. 2241.
Auflage 3000.

1g 1929. 1207

Die alte und die neue Medizin.

Vor der Revolution gab es so etwas wie das jetzige Volkskommissariat für Gesundheitsschutz nicht. Mit Fragen der Volksgesundheit beschäftigten sich verschiedene Verwaltungszweige, jeder nach seiner Art und soweit er daran interessiert war. Eine allgemeine Leitung, allgemeine Grundsätze, eine einheitliche Organisation fehlten. Nur wenige prinzipielle Fragen entschied das sogenannte Medizindepartement des Ministeriums des Inneren. Ein großer Teil der Gesundheitspflege befand sich in Privathänden: es gab private Heilanstalten, private Apotheken und Laboratorien, und die Aerzte empfingen die Kranken bei sich zu Hause, übten Privatpraxis. Der Rat des Arztes war eine Ware, mit der gehandelt wurde wie mit andern, und je zahlungsfähiger der Kranke war, desto bessere ärztliche Ware konnte er kaufen. Daher waren die guten Aerzte, die guten Heilanstalten, die guten Medikamente für die Besitzenden. Für die Arbeiter gab es eine besondere Armeleutemedizin ausschließlich mit billigen Medikamenten. Aber auch diese erhielt der Arbeiter nur gegen Bezahlung. Die Bauern waren in ihrer großen Masse bis zur Gründung der Semstwos ganz ohne ärztliche Hilfe. Jede Semstwo organisierte dann die Sache auf ihre Art und nach ihrem Gutdünken.

Während des Krieges fühlte man allgemein, daß der Volksgesundheitsschutz unbefriedigend organisiert war. Im Früjahr 1916 wurde ein Volksgesundheitsministerium gegründet, aber bald nach seiner Gründung wieder aufgelöst. Erst die Sowetmacht gab, wie alle anderen Staatsaufgaben, so auch den Volksgesundheitsschutz den Arbeitenden selbst in die Hand und schuf das Volkskommissariat für Gesundheitsschutz, welchem die einheitliche Leitung des Gesundheitswesens übertragen wurde.

Die Sowetmedizin stellte sich zum Hauptziel die Verhütung der Krankheiten, die sogenannte Prophylaktik. Diese hatte früher nur eine nebensächliche Rolle gespielt, jetzt nahm sie den ersten Platz ein. „Besser vorbeugen als heilen" war ihr Grundsatz. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen gesund machen und so die Krankheiten verhüten — das stellte der Volkskommissar für Gesundheitsschutz, Gen. Semaschko, als das Ziel der neuen Medizin hin. Freilich mußte der Arzt auch weiter die Kranken heilen, aber vor allem war seine Aufmerksamkeit auf die Gesundung der Lebensverhältnisse der Arbeitenden gerichtet, er mußte deren Arbeit, Wohnung, Nahrung usw. erforschen und wurde so zu einem gesellschaftlichen Arbeiter. In den Städten und Industriezentren entstanden eigene Krankheitsvorbeugungsanstalten, sogenannte Dispanser, in welchen die Kranken schon in leichtem Anfangsstadium Rat und Hilfe erhielten. Auf dem Dorfe gelang es bisher noch nicht, solche Anstalten zu schaffen. Denn die Mittel fehlten, trotzdem der Sowetstaat ungleich mehr Geldmittel der Volksgesundheitspflege zuwandte als der alte Staat. Auf dem Dorf mußte der Arzt nicht nur die Kranken seines Sprengels heilen, sondern auch die sanitären Verhältnisse desselben zu verbessern sich bemühen. Denn die Bauern begriffen teilweise noch nicht, daß man durch richtiges Leben Krankheiten verhüten kann und soll, und daß dies besser ist, als Krankheiten zu heilen.

Der Gesundheitsschutz in der Wolgadeutschen Republik.

Als 1918 die Arbeitskommune der Wolgadeutschen gegründet wurde, befanden sich auf ihrem Gebiet noch von der Semstwo her 44 ärztliche Punkte. Während des Bürgerkrieges und Hungers konnte man an keine Erweiterung dieses Netzes denken und mußte zufrieden sein, wenn man das Bestehende erhalten konnte. Kaum aber war diese schwere Zeit vorüber, so wurde mit Energie daran gearbeitet, die bestehenden ärztlichen Punkte mit Medikamenten und Inventar zu versehen, und von 1923 an beginnt eine ständige Erweiterung des Netzes der ärztlichen Punkte: immer näher kommt der Arzt der Bevölkerung. Immer besser werden die Punkte ausgerüstet, immer besser der Arzt ausgebildet. Immer mehr Krankenbetten werden der Bevölkerung zur Verfügung gestellt, die Krankenanstalten werden spezialisiert. Die folgende Tabelle zeigt dieses Wachstum von Jahr zu Jahr:

Jahr	Anzahl der ärztlichen Sprengel	Davon Ambulatorien	Krankenhäuser	Zahl der Krankenbetten
1913	47	22	25	—
1918	44	18	26	—
1924	50	24	26	—
1925	52	25	27	690
1926	52	25	27	690
1927	55	27	28	722
1928	57	28	29	733

Unsere ganze Republik ist in eine Reihe von Sprengeln eingeteilt. Zu jedem gehören eine Anzahl Dörfer und womöglich in der Mitte dieses Sprengels befindet sich ein Ambulatorium oder ein Krankenhaus mit Ambulatorium. Ein normales Netz medizinischer Punkte, das den Bauern richtig bedienen, ihm nahe und zugängliche ärztliche Hilfe sichern kann, müßte folgendermaßen aufgebaut sein: die mittlere Entfernung aller Dörfer vom Krankenhaus dürfte nicht größer als 8 Werst sein und auf keinen Fall darf die größte Entfernung 10 Werst übersteigen; auch müssen die Wege zu jeder Jahreszeit gut befahrbar sein. Auf einen Arzt dürften höchstens 6000 bis 8000 Menschen kommen, und auf je 500 Einwohner müßte ein Krankenbett bereitstehen. Diese Forderungen voll zu erfüllen, ist fast in keinem Gouvernement oder keiner Republik noch gelungen.

Die folgende Tabelle zeigt, daß unsere Republik nicht hinten nachsteht und nur von dem kulturell viel weiter vorgeschrittenen Moskauer Gouvernement übertroffen wird.

	Jahr	Einw. auf 1 Sprengel	Einw. auf 1 Krankenhaus	Fläche eines Sprengels	Radius eines Sprengels	Fläche des Krankenhaussprengels	Radius eines Krankenhaussprengels	Einw. auf 1 Krankenbett
Moskauer Gouv.	1924	8478	10906	158	7	203	8	331
Wolgarepublik	1913	14400	20400	511	13	890	27	?
"	1924	10400	20000	481	12	924	24	753
"	1928	10400	21300	422	11	859	23	765
Andere Republiken	1924	29166	42565	3419	22	5000	39	1326

Die Arbeit des Dorfarztes.

Sehr vielseitig ist die Arbeit der Dorfärzte. Sie müssen im Ambulatorium Kranke empfangen, in schweren Fällen diese zu Hause besuchen. Sie müssen einen Teil der Kranken zu beständiger Behandlung in das Krankenhaus aufnehmen. Sie müssen auch Spezialbehandlung (chirurgische, augenärztliche u. a.) vornehmen. Vor allem

aber müssen sie sich der Geburtshilfe widmen. Unendlich viel Unheil stiften jahraus, jahrein die unwissenden Dorfgroßmütter. Durch falsche und unsaubere Behandlung verursachen sie bei den gebärenden Frauen und bei den Säuglingen Krankheiten. Viel abergläubischer Unsinn wird von ihnen getrieben, den dann die Mutter mit vorzeitigem Siechtum büßen muß. Im Frühjahr und Herbst führt der Arzt die Pockenimpfung durch. Wenn andere Epidemien (Massenerkrankungen) drohen, werden auch Impfungen gegen andere Krankheiten vorgenommen. Die Schulkinder werden zum Beginn des Schuljahres und inmitten desselben untersucht, um festzustellen, wie das Lernen ihre Gesundheit beeinflußt. Auch den sanitären Zustand der Schulen überwacht der Arzt. Und nicht nur der Schulen: der Arzt muß sich um den Zustand der Brunnen, der Viehbeerdigungsplätze, der Werkstätten, der Mühlen u. a. kümmern und die nötigen Anweisungen zur Verbesserung ihres sanitären Zustandes geben. Und dann soll er noch die Bevölkerung über die Fragen der Gesundheitspflege belehren, soll den Müttern Ratschläge bei der Kinderpflege erteilen und muß schließlich auch dem Gericht in vielen Fällen (Mord, Schlägerei, Vergewaltigung) als Sachverständiger dienen. Bei der verhältnismäßig immer noch kleinen Zahl unserer Dorfärzte und dem großen Umfang der ihnen obliegenden Pflichten, von denen die Krankenbehandlung noch immer die dringendste bleibt, ist es zu verstehen, daß andere Seiten der Arbeit meist noch nicht voll und ganz geleistet werden können. Dies führte dazu, daß man in einen Sprengel zwei Aerzte gab, von denen einer sich mit Krankenbehandlung, der andere nur mit Vorbeugungsarbeit beschäftigte, und daß ein Tag in der Woche für die Beratung der Mütter und die Schulbesichtigung freigemacht wurde. Die folgende Tabelle zeigt, wie die Tätigkeit auf den einzelnen Gebieten gewachsen ist.

Sie bezieht sich auf alle Dörfern, bei den Impfungen auch auf die Städte Balzer und Marxstadt.

Jahr	Krankenzahl	Besuchszahl	Aufnahmen ins Krankenhaus	Krankentage	Hausbesuche	Geburtshilfe: im Krankenhaus	Geburtshilfe: zu Hause	Impfungen
1926	444 667	741788	7137	88489	47172	964	2455	22 445
1927	450 202	796338	8776	93625	40782	1122	2842	27 380

Die Arbeit der städtischen Heilanstalten.

In den Städten gibt es mehr Kranke als auf dem Dorfe und andere Krankheiten. Das kommt natürlich daher, daß die städtische Bevölkerung eine andere und meist ungesundere Lebens- und

Arbeitsweise hat als die Dorfbevölkerung. Für die Arbeiter in den Städten bestehen sogenannte Versicherungsambulatorien (die für die in der staatlichen Versicherungskasse Versicherten bestimmt sind), in welchen auch abends Kranke angenommen werden. In Pokrowsk bestehen solche Ambulatorien für einzelne Betriebe. Das Pokrowsker Zentralambulatorium und das Balzerer Ambulatorium haben je fünf Kabinette für Spezialbehandlung. In allen drei städtischen Krankenhäusern sind auch tüchtige Chirurgen vorhanden. So können sowohl die Versicherten (Arbeiter und Diener), als auch die Bauern in den städtischen Krankenhäusern fachgemäße Spezialbehandlung erhalten. Weit über die Grenzen unserer Republik bekannt ist die Marxstädter Augenheilanstalt, die sich bis 1925 in Krasnojar befand. Sie ist ausgezeichnet eingerichtet, wird von einem hervorragenden Augenarzt geleitet und führt einen energischen Kampf gegen die Nationalkrankheit der Wolgadeutschen, das Trachom. In unseren Städten haben wir auch eine Malariastation, ein Röntgenkabinett mit Quarzlampe, ein elektrisches Kabinett, ein bakteriologisches Institut mit einer sanitären, einer diagnostischen (mit dem Aufklären der Krankheit beschäftigten) und einer Abteilung für die Wassermannsche Reaktion (Blutuntersuchung bei Syphiliskranken). In nächster Zeit wird noch eine Abteilung zur Impfung gegen die Tollwut eröffnet. Da es nur in den Städten Spezialbehandlung durch Spezialisten gibt, so behandeln die städtischen Krankenhäuser nicht nur städtische Patienten, sondern auch viel Zugereiste aus den Dörfern. Die Tabelle gibt ein Bild ihrer Arbeit:

	Jahr	Krankenzahl	Besucherzahl	Aufnahmezahl	Krankentage	Hausbesuche	Geburtshilfe: im Krankenhaus	Geburtshilfe: zu Hause	Impfungen
Pokrowsk	1926	42 352	132 551	4724	42 243	2395	997	40	3111
"	1927	47 593	142 981	4929	44 247	2935	1052	18	4702
Marxstadt	1926	13 578	33 578	2092	19 031	—	622	6	
"	1927	15 655	42 811	2263	22 126	304	565	26	
Balzer	1926	23 564	64 373	2290	18 147	—	548	8	
"	1927	24 992	57 185	2208	21 094	1601	468	74	

Mutter- und Säuglingsschutz.

Rußland war stets von allen europäischen Ländern dasjenige der größten Kindersterblichkeit. Die rohen und unkundigen Hände der dörflichen Kurpfuscher arbeiteten an dem zarten Organismus des Säuglings, allermögliche Aberglauben trieb dabei sein verderbliches Spiel, und wie die Mücken im Herbst starben die Kinder dahin

Darum lenkte die Sowetmacht sogleich ihre besondere Aufmerksamkeit auf den Säuglings- und Mutterschutz. Durch Beratung der Mütter, durch Eröffnung vorbildlicher Kinderkrippen und durch Belehrung der Bäuerinnen sollte dem Unheil Einhalt geboten werden. In der Kinderberatungsstelle erhält die Bäuerin statt des Hokuspokus des Kurpfuschers den wissenschaftlich begründeten Rat des Arztes. Statt zur Zeit der Feldarbeiten die kleinen Kinder der Obhut eines selbst erst 8 oder 10 Jahre alten Schwesterchens zu überlassen, kann die Bäuerin ihre Kinder der Kinderkrippe übergeben und braucht dann um Leben und Gesundheit der Kleinen nicht mehr zu bangen. Statt in verzweifelter Notlage Kinder auszusetzen und ihrem Schicksal preiszugeben, können sie von ständigen Kinderkrippen oder Säuglingsheimen übernommen werden, wo sie unter Aufsicht des Arztes gepflegt und erzogen werden. Statt mit dem Brandmal eingebildeter Schande umherzuirren, kann das schwangere Dorfmädchen in das Heim für hilflose Mütter eintreten, dort unter normalen Verhältnissen die Zeit der Schwangerschaft und Geburt verbringen und dabei ihr Kind richtig pflegen lernen. Dieser Vergleich zeigt den gewaltigen Unterschied zwischen einst und jetzt in der Lage der arbeitenden Mutter und des Neugeborenen. Die Sowetmacht sorgt für sie.

Noch sind freilich infolge unserer Armut diese Anstalten nicht so verbreitet und ausgebaut, wie es sein müßte. Die Sommerkrippen auf dem Dorf aber wachsen ständig unter Teilnahme der Bevölkerung selbst. In unserer Republik haben wir nur 8 Mutterberatungsstellen, 4 ständige Krippen, ein Kinderheim und ein Säuglingsheim. Wir brauchten natürlich vielmehr Mutterberatungsstellen, in jedem ärztlichen Sprengel müßte eine solche sein. Vorläufig, wie schon erwähnt, widmet der Arzt einen Tag in der Woche dieser Arbeit. Die Sommerkrippen aber gewinnen immer mehr das Vertrauen der Bäuerinnen: 1925 waren es 9 mit 270 Kindern, 1926 15 mit 450 Kindern und 1927 schon 24 mit 650 Kindern.

Mit der Arbeit auf dem Gebiete der Sanität steht es leider noch ziemlich schwach. In unserer ganzen Republik gibt es nur 6 Rayonsanitätsärzte. Diesen fehlt es an Transportmitteln, um ihren Rayon wirklich befahren zu können. Sie sind mit Desinfektionsmitteln nicht genügend ausgerüstet, haben kein genügend eingerichtetes Laboratorium und keine Gehilfen. Darunter leidet natürlich die Arbeit. Nur in Pokrowsk, wo die sanitäre Abteilung des bakteriologischen Institus besteht, ist es etwas besser. Auf dem Dorf

aber wird noch keine systematische Arbeit auf dem Gebiet der Sanität geführt; wenn nötig, nimmt der Sprengelarzt die Sanitätsarbeit auf sich. Wie groß aber in der Stadt die Arbeit des Sanitätsarztes ist, zeigen folgende Ziffern:

Jahr	Zahl der sanitäten Untersuchungen, die sich beziehen auf: Allgem.	Wohnung	Nahrung	Arbeitsvieh	Markt	Wasser	Andere	im ganzen
1926	954	679	885	—	984	—	1057	4559
1927	1187	1022	537	64	1873	447	2142	7947

In den Städten und stadtähnlichen Siedelungen haben wir besondere Schulsanitätsärzte, die den Gesundheitszustand der Schuljugend überwachen und fördern. Auch beraten die Aerzte die Sportler, damit der Sport wirklich für jeden einzelnen eine gesundheitfördernde Beschäftigung wird. In Pokrowsk untersucht ein eigener ärztlicher Instruktor regelmäßig alle Sportleute. Auf dem Dorf tut es, so weit er kann, der Arzt.

Aber nicht nur der Arzt, die Bevölkerung selber soll daran arbeiten, das Leben gesünder zu gestalten. Das kann sie nur, wenn sie die Anfangsgründe der Hygiene kennt. Daher hält die Sowetmacht die sanitäre Aufklärung für einen wichtigen Teil der Aufklärungsarbeit überhaupt. Durch Vorträge, Organisierung ständiger oder wandernder Ausstellungen, sowie von Sanitätsecken mit kleinen, populären hygienischen Bibliotheken, durch verschiedene Inszenierungen und sanitäre „Gerichte" wird diese Aufklärungsarbeit betrieben. Ein Arzt beim Volkskommissariat für Gesundheitsschutz leitet diese ganze Arbeit, stellt Programme für die Vorträge zusammen und verschickt planmäßig Anschauungsmaterial in die medizinischen Sprengel. Diese Aufklärung wird aber auch bei jedem Krankenempfang und Krankenbesuch und, wo nur möglich, vom Arzt geführt.

Immer mehr verlangt die Bevölkerung nach solcher Aufklärung, und immer mehr Geldmittel werden auf sie verwendet. Welchen Aufschwung sie nimmt, zeigt folgende Tabelle:

	Jahr	Anzahl der Vorträge	Anzahl der Zuhörer	Anzahl der Theaterstücke, Inszenierungen usw.	Anzahl der ständigen Ausstellungen	Anzahl der Sanitätsecken
In Pokrowsk	1926	288	12 800	8	4	9
" "	1927	390	16 000	6	4	9
In den Kantonen	1926	460	35 200	11	37	53
" " "	1927	900	70 000	12	42	58

Der Kampf mit den Volksseuchen.

Einige Krankheiten wie Tuberkulose, Syphilis, Trachom, die durch die allgemeinen Lebensgewohnheiten verbreitet werden, nennt man Volksseuchen.

Gegen sie kämpft man nicht nur durch Heilung der schon Erkrankten, sondern auch durch Aenderung der Verhältnisse, unter welchen diese Krankheiten auftreten. In den Tuberkulose-, venerischen und Trachomadispanseren wird dieser Kampf geführt. Die Dispansere verfolgen jeden einzelnen Kranken, studieren seine Lebens- und Arbeitsverhältnisse sowie die seiner Familie und helfen, die schädlichen Einflüsse zu beseitigen. Sie raten ihm, was er in seiner Lebensweise ändern muß, sie sondern ihn, wenn nötig, zeitweise in Nachtsanatorien von seiner Familie ab, helfen ihm, auf eine andere für ihn gesündere Arbeit überzugehen. Ganz Armen wird auch durch die Räte für soziale Hilfe materieller Beistand geleistet.

In unserer Republik sind Tuberkulose und Trachom in Stadt und Dorf stark verbreitet; die venerischen Krankheiten dagegen nur in der Stadt und da nur unter der russischen Bevölkerung, auf dem Dorf trifft man sie weit seltener an. Die Volksseuchen sind, auch wenn sie vorerst nur wenige ergriffen haben, eine Gefahr für die Allgemeinheit und fordern energische Bekämpfung. Deswegen werden auch die Dispansere eröffnet.

Wir haben in Pokrowsk einen Tuberkulose- und einen venerischen Dispanser, in Balzer einen Tuberkulosedispanser. Den Kampf gegen das Trachom führen die Augenheilanstalten in Marxstadt und Frank, die auch als Dispansere dienen. Wie die untenangeführten Ziffern zeigen, nehmen aber die Volksseuchen trotz dieser Arbeit vorläufig nicht ab, sondern noch zu. Das Trachom bleibt auf einer Stufe, die Tuberkulose wächst sichtlich, und die Syphilis geht etwas zurück. Das legt den Gedanken nahe, daß wir noch nicht genügend Dispansere haben, um alle von Volksseuchen betroffenen Gegenden zu erfassen, und daß weitere eröffnet werden müßten.

Außer den ständigen Dispanseren arbeiten bei uns noch eine Rotekreuzabteilung für Trachom und eine für venerische Krankheiten. Es sind fliegende Abteilungen, die hingeworfen werden, wo es am nötigsten ist, und die so die Arbeit der Dispansere ergänzen. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Volksseuchen:

	Jahr	Besuchszahl	Darunter Ersterkrankungen	Davon an der entspr. Krankheit Erkrankte
Tuberkul.-Dispansere	1925	8480	3778	894
„ „	1926	9122	3025	1181
„ „	1927	12933	3679	1340
Venerische „	1925	26348	3450	777
„ „	1926	22734	3822	943
„ „	1927	26745	4452	765
Augenheilanstalten	1925	6676	2247	1651
„	1926	15143	4636	1583
„	1927	7113	3242	1115

Die Volksseuchen in der Republik.
(Die ‰ geben die Zahl der Kranken auf 1000 Menschen.)

Jahr	Tuberkulose		Venerische Krankheiten		Trachom	
1925	8608	15,3‰	3136	5,9‰	8222	15,6‰
1926	13244	24,4‰	3779	6,4‰	10134	18,7‰
1027	22784	38,5‰	5462	9,2‰	12086	20,4‰

Die Malaria.

Besonders muß über die Malaria, über das Sumpffieber, gesprochen werden, das in der Wolgadeutschen Republik eine ungeheure Ausbreitung gefunden hat. Zwei Drittel unserer Bevölkerung waren als malariakrank registriert, und dabei gibt es noch nichtregistrierte Kranke. Die Hungersnot hatte den Körper in seiner Widerstandskraft geschwächt. Der Kriegsdienst hatte viele an die kaukasische Front gebracht, viele fuhren auf der Brotsuche nach dem Kuban und Taschkent und brachten die Keime der bösartigen tropischen Malaria in ihrem Blute mit. So wurde auch die übrige Bevölkerung angesteckt, und die Krankheit gewann riesige Verbreitung. Die Malaria ist eine an gewisse Gebiete und gewisses Klima gebundene Krankheit. Malaria ist ein italienisches Wort und bedeutet wörtlich übersetzt „schlechte Luft". Der Steppenrayon unserer Republik mit seinem für die Malariamücken günstigen, kleinen Flüßchen und seinem für die Entwicklung der Krankheitskeime günstigen Klima ist von der Seuche am meisten betroffen, etwas weniger der Wolgarayon und beträchtlich weniger die Bergseite, wo Sümpfe selten sind und das Klima ein anderes ist. Das wurde nicht nur aus statistischen Angaben klar, sondern auch aus einer speziell durchgeführten Untersuchung. Unsere Steppe ist also für die Malaria ein

sehr guter Boden. Es zeigt sich auch, daß die tropische Malaria immer mehr verschwindet und der sogenannten dreitägigen Form Platz macht, die seit altersher in unseren Steppen vorhanden war. Das große Anwachsen der Malaria begann 1922, und bis 1926 blieb sie in voller Stärke. Da begann sie plötzlich, und zwar im Herbst, wo sie gewöhnlich am stärksten ist, zurückzugehen. Dieser Rückgang hielt 1927 an. Doch aber leidet unter ihr noch ein Viertel der Bevölkerung, und 62 Proz. aller von ansteckenden Krankheiten Befallenen sind Malariakranke. Da die Malaria eine bei uns einheimische Krankheit ist und wir vor neuen Ausbrüchen derselben nicht garantiert sind, müssen wir gegen sie energisch kämpfen. Die Heilung wird durch Chinin möglichst gründlich vorgenommen. Zur Verhütung der Erkrankung werden die Fenster aller Räume, in denen viele Menschen beisammen sind, mit Schutznetzen versehen und die Bevölkerung wird durch Aufklärung zu Selbstschutz angeregt. 1922 hatten wir 124.902 Malariakranke, 1923 219.649, 1924 173.492, 1925 200.452, 1926 138.673 und 1927 104.158.

Die ansteckenden Krankheiten.

Die ansteckenden Krankheiten oder Epidemien erfordern die besondere Aufmerksamkeit der Organe der Gesundheitspflege, denn sie können zu großen Seuchen anwachsen und das ganze öffentliche Leben stören und zerrütten. Je nach der größeren oder geringeren Verbreitung dieser Krankheiten beurteilt man den sanitären Zustand einer Gegend. Wir haben eine Zeit hinter uns, wo verschiedene Epidemien, besonders Typhus und Malaria, im ganzen Lande wüteten. Auch jetzt, wo das Leben in normale Bahnen eingelenkt hat, kommen noch hier und dort Ausbrüche dieser Epidemien vor. Wir haben, wenn wir von der Malaria absehen, bei uns ein ständiges Sinken der ansteckenden Krankheiten zu verzeichnen. 1925 waren 41 Proz., 1926 35 Proz. und 1927 30 Proz. der Bevölkerung von ihnen betroffen. Der sanitäre Zustand unserer Republik bessert sich also. Manche Erkrankungen aber vermehren sich bald, bald nehmen sie wieder ab aus allen möglichen oft schwer erfaßbaren Ursachen. Scharlach und Grippe haben alljährliche kleine Ausbrüche in manchen Teilen unserer Republik. Im vorigen Jahr brach in Mariental eine Unterleibstyphusepidemie aus, auch gabes viele Erkrankungen an Starrkrampf und sibir. Blattern, während 1926 diese letzteren Krankheiten überhaupt nicht vorkamen. Eine deutliche Entwicklung dagegen zeigen die Volksseuchen, die, wie oben erwähnt, zunehmen und der

Flecken- und Rückfalltyphus, der zurückgeht und fast verschwunden ist. Wir können hoffen, daß diese Typhusformen in ein, zwei Jahren völlig verschwunden sein werden. Gegen die Volksseuchen aber heißt es, wie gesagt, energisch kämpfen. Am meisten ergreifen die ansteckenden Krankheiten unseren Steppenrayon, den man doch gewöhnlich für eine gesunde Gegend hält. Dort erkranken 500 Menschen von 1000 an ihnen. Das betrifft nicht nur die Malaria sondern die Epidemien überhaupt. Gesünder ist der Wolgarayon mit 344 Erkrankungen von 1000 und noch gesünder die Bergseite mit 224 Erkrankungen.*)

Mit diesen Ziffern steht auch die Sterblichkeit und mit dieser wieder das schnellere oder langsamere Anwachsen der Bevölkerung in Zusammenhang. Die Bevölkerung wächst auf der Bergseite am raschesten, im Steppenrayon am schwächsten.

Unter der russisch-ukrainischen Bevölkerung erkranken 450 von 1000 an ansteckenden Krankheiten, unter der deutschen 240. Nur eine Krankheit, das Trachom, ist speziell den Deutschen eigen. Bei den Russen kommen 14, bei den Deutschen dagegen 24 Trachomkranke auf 1000 Menschen. Die Ursachen liegen in einigen unhygienischen Gewohnheiten der Wolgadeutschen Bauern: Waschen der ganzen Familie aus einer Waschschüssel und mit demselben Wasser und Abtrocknen mit einem Handtuch u. a. Warum aber im ganzen die Russen stärker erkranken, das ist bisher nicht erforscht.

Das Budget des Gesundheitsschutzes.

Die vom Staat für den Gesundheitsschutz aufgewendeten Mittel, das Budget des Gesundheitsschutzes, wächst ständig.

Jahr	Für Gesundheitsschutz wurde verausgabt	Anteil am Gesamtbudget
1925/26	1 092 037 Rbl.	24,1%
1926/27	1 472 989 Rbl.	21,1%
1927/28	1 883 884 Rbl.	21,9%

Und auch weiter wird und muß dieses Budget wachsen. Denn immer stärker werden mit dem Anwachsen der Bevölkerung und mit der Hebung ihres Kulturstandes die an die Organe der Gesundheitspflege gestellten Anforderungen.

*) Im Artikel von Smirnow im Saratower „Westnik Sdrawoochranenija" 1927 Nr. 8/9 sind die Epidemien in der Wolgadeutschen Republik von 1924—1926 behandelt.

Gewaltige Aufgaben stehen auf dem Gebiete des Gesundheitsschutzes noch vor uns. Unsere Bevölkerung und besonders unsere Jugend muß eine körperlich gesunde werden. Nur eine solche körperlich gesunde Bevölkerung kann ihre Wirtschaft und Kultur heben, kann den Sozialismus aufbauen. Je gesünder die arbeitenden Massen in Stadt und Dorf werden, desto rascher geht unser Aufstieg vonstatten, desto mehr werden sich die Organe des Gesundheitsschutzes statt mit Krankenheilung mit der Verhütung der Krankheiten beschäftigen können und damit den obersten Grundsatz der Sowetmedizin verwirklichen.